

Zusammenfassung des Wochenabschnitts Wa'etchanan (5. Mose 3:23–7:11, Haftara: Jes. 40:1–26)

Moses berichtet dem Volk Israel, dass er G-tt gebeten hat, ihn in das Land Israel einzuziehen zu lassen, G-tt ihm dies aber verweigert hat. Stattdessen hat G-tt ihm befohlen einen Berg zu erklimmen, um das Gelobte Land von dort aus zu sehen.

Moses beschreibt den Auszug aus Ägypten und wie das Volk die Tora erhielt. Er sagt, dass dies beispiellose Ereignisse in der Geschichte der Menschheit sind: Etwas so Besonderes hat es noch nie gegeben, kein Volk hat jemals G-ttes Stimme aus dem Feuer sprechen hören.

Moses sagt voraus, dass in zukünftigen Generationen sich das Volk von G-tt abwenden, Götzen dienen und deshalb aus dem Heiligen Land vertrieben und zwischen den Nationen zerstreut werden wird. Von dort aus werden die Juden jedoch G-tt suchen und wieder Seine Gebote befolgen.

Abschließend folgt eine Wiederholung der Zehn Gebote und der Verse des *Schma Jisrael*, die die Grundlagen des jüdischen Glaubens erklären: die Einzigartigkeit G-ttes, die Gebote G-tt zu lieben, Seine Tora zu studieren, und diese Worte als Tefillin an unsere Arme und Köpfe zu binden und sie in die *Mesusot* an den Türen unserer Häuser zu schreiben.

(angelehnt an: <https://de.chabad.org>)



WUSSTEN SIE?



Trost: Der Schabbat nach Tischa Be-Aw heißt שַׁבַּת נַחְמוּ (*Schabbat Nachamu*, „Schabbat des Trostes“) und ist benannt nach dem ersten Wort in der Haftara: נַחְמוּ בְּנַחְמוֹ עַמִּי יְאֹמֵר אֶל־לְהִיבְרִיחַם („Tröstet, tröstet Mein Volk, spricht euer G-tt“, Jes. 40:1). In den drei Schabbatot zwischen 17. Tammus und 9. Aw lasen wir drei *mahnende* Haftarot (*Tlata De-Puranuta*, „Drei Strafreden“), die uns mental auf Tischa Be-Aw vorbereiteten. Im Gegenzug lesen wir in den sieben Schabbatot *nach* Tischa Be-Aw sieben *tröstende* Haftarot (*Schewa De-Nechamta*, „Sieben Trostreden“). *Nachamu* ist die erste...



Romantik: Der heutige Schabbat fällt auf den 15. Aw, der im jüdischen Kalender seit den Zeiten der Mischna als Tag der Freude und Liebe gilt. Am 15. Aw pflegten die ledigen Töchter Jerusalems weiße Kleider anzuziehen und in den Weingärten zu tanzen, um das Interesse junger Männer zu erwecken. In Israel gilt der 15. Aw heutzutage als eine Art "jüdischer Valentinstag". Am selben Tag ist auch der 139. Geburtstag der Stadt Rischon Le-Zion, die am 15. Aw 5642 (oder: 31.7.1882) gegründet wurde... Masl tow!



Anfang: *Ba'al Ha-Tanja* (Rabbi Schneur Salman, Begründer der Chabad-Bewegung, 1745–1812), wurde 1801 von der zaristischen Polizei auf Verdacht, dass seine Lehre staatsgefährdend sei, in Haft genommen. Nach kurzer Zeit wurde er freigesprochen, jedoch gezwungen, sich in Sankt Petersburg niederzulassen. Er wollte aber lieber in einem Dorf wohnen, wo er direkten Kontakt zu einfachen Juden pflegen konnte. Nach einigen Monaten gelang ihm schließlich der Umzug nach Lyady (heute Belarus), wo er seine *Chassidim* (Anhänger) bis an sein Lebensende betreute. Der erste Schabbat, den *Ba'al Ha-Tanja* in Lyady verbringen durfte, war *Schabbat Nachamu*. Für die Chabad-Chassidim steht dieser Schabbat seither für einen neuen Weg und einen optimistischen Anfang...



Umkehr: Der Begriff *Teschuwa* (Umkehr) hat seinen Ursprung in unserer Parascha: וְשָׁבַת עַד ה' אֶל־לְהִיבְרִיחַם („Du sollst zum Ewigen, deinem G-tt, *umkehren*“, 4:30) und וְדַעַת הַיּוֹם וְיָדַעַת הַיּוֹם וְיָדַעַת הַיּוֹם („So sollst du heute wissen und dein Herz *umkehren* lassen, dass der Ewige G-tt ist“ usw., 4:39). Deswegen sagen unsere Weisen, s. A., dass *Schabbat Nachamu* der Schabbat sein soll, an dem man anfängt, *Teschuwa* zu machen...

Schma Jisrael: Ein Hilfsmittel

Kommentar zu Paraschat Wa'etchanan von Rabbiner Dr. Jehoschua Ahrens

In unserem Wochenabschnitt führt Moses seine Rede an das Volk Israel fort – unter anderem mit einem der wohl bekanntesten Zitate aus der Tora: dem *Schma Jisrael*. Der Satz „Höre Israel, der Ewige ist unser G-tt, der Ewige ist einzig!“ (6:4) ist wohl so etwas wie ein jüdisches Glaubensbekenntnis geworden (auch wenn es so etwas in unserer Tradition eigentlich nicht gibt). Es ist in der Regel auch Juden bekannt, die sonst nicht viel mit Religion zu tun haben. Für viele jüdische Kinder ist das Schma das erste jüdische Gebet, das sie sagen können und oft das letzte Gebet eines Juden am Ende seines Lebens. Es ist aber auch wichtig, das Schma im Kontext der Parascha zu sehen. Unsere Parascha beinhaltet nämlich viele Grundprinzipien des Judentums. Neben dem Schma sind da noch der Dekalog, die Verpflichtung zum Torastudium und viele ethische Grundsätze. Das ist sicherlich kein Zufall. Der Glaube an G-tt muss mit einer ethisch-moralischen Lebensführung verbunden sein. Jemand, der an G-tt glaubt, muss also auch entsprechend handeln, sonst ist der Glaube leer. Wo wäre der Sinn, wenn ich beten, den Schabbat halten und koscher essen würde, gleichzeitig aber auch stehlen und lügen? Praktisch direkt nach dem Schma lesen wir in der Parascha die folgenden Verse „Haltet alle Gebote des Ewigen, eures G-ttes, Seine Zeugnisse und Gesetze, die Er euch vorgeschrieben hat. Tue, was in den Augen des Ewigen recht und gut ist...“ (6:17–18) Das bedeutet – so Raschi – Gutes zu tun, über das Gesetz hinaus. Das machen wir aus Liebe, die wir G-tt entgegenbringen. Denn Glaube, Liebe und Tat sind unabänderlich miteinander verknüpft. Diese Liebe ist bedingungslos und vollkommen, wie es der erste Satz direkt nach dem Schma in der Tora ausdrückt (der selbst Teil der drei Abschnitte nach dem Schma ist): „Du sollst den Ewigen, deinen G-tt, lieben von ganzem Herzen, ganzer Seele und ganzem Vermögen“ (6:5). Das Schma ist also ein Hilfsmittel, um uns zu G-tt zu bekennen, seine Liebe anzunehmen und wiederzugeben und um uns bewusst zu machen, dass dieser Glaube nur im Handeln und Umgang mit unseren Mitmenschen zum Ausdruck kommt.



😄 Anekdoten zu Schabbes 😄

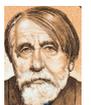
Jüdische Künstler zeigen ihre scharfe Zunge...

Ein Tenor gastierte an der Wiener Volksoper und sang so grauenhaft, dass das Publikum dutzendweise während seiner Arie aus dem Saal strömte. In der Pause ging der Opernhausdirektor Carl Rainer Simons (1869–1934) zu dem Tenor, drückte ihm einen Schlüsselbund in die Hand und sagte: „Wenn Sie mit Ihrem Singen fertig sind, seien Sie so nett und schließen Sie alle Türen ab, bevor Sie nach Hause gehen...“



Der Journalist Dr. Jehuda Leib Kantor (1849–1915) gründete die erste hebräische Tageszeitung *Hajom* („Der Tag“) und fuhr nach Riga, um dort Abonnenten zu gewinnen. Am Schabbat betete er in der Hauptsynagoge und nach dem Gebet ging er mit dem Synagogenkantor Baruch Leib Rosowsky (1841–1919) spazieren. „Ich sehe, dass Sie nur am Schabbat Geld verdienen“, hänselte Dr. Kantor, „denn Sie singen in der Synagoge nur am Schabbat“. Rosowski erwiderte: „Ich sehe, dass Sie auch nur am Schabbat Geld verdienen“. Dr. Kantor war irritiert: „Was meinen Sie?“ Rosowski erklärte: „Nur am Schabbat erscheint Ihre Zeitung nicht...“

Der Wiener Dramatiker Arthur Schnitzler (1862–1931) kam von einem Fest zurück zu seinen Freunden. Sie fragten ihn, wie das Fest war. „Wäre es nicht für *mich*, der dort war“, antwortete er, „hätte ich mich fürchterlich gelangweilt...“



♪ Tröstet euch, Mein Volk ♪

Kantor Seelig über Georg Friedrich Händels Vertonung der Prophezeiung Jesajas



Der Baroque-Komponist Georg Friedrich Händel (1685 in Halle – 1759 in London) schrieb 1741 sein berühmtes dreiteiliges Oratorium *Messiah*. Viele kennen das Werk durch das unvergessliche [Halleluja](#) (Schlußstück des 2. Teils), das Oratorium beginnt aber mit den Trostworten Jesajas, die in unserer Haftara vorkommen (Jes. 40:1–4): *Comfort Ye, My People* (Rezitativ) und *Ev'ry Valley Shall Be Exalted* (Arie). Händel vertonte Jesajas Worte mit viel Feingefühl. Wenn der Prophet sagt: „Alle Täler werden erhöht“, steigt die Melodie empor; bei „alle Berge und Hügel werden erniedrigt“ kommt sie runter. „Das Unebene wird gerade“ – bei „Unebene“ bricht die melodische Linie, bei „gerade“ bleibt sie stehen, etc. Händel war ein Meister der melodischen Wortmalerei.

Anbei eine hervorragende [Aufnahme des peruanischen Tenors Juan Diego Flórez](#) (geb. 1973), begleitet vom *Orchestra del Teatro Comunale di Bologna* unter der Leitung von Maestro Michele Mariotti.

Viel Spaß beim Anhören!



📷 Gekochte Kichererbsen für Hummus à la Hakossem 📷

Esther Lewit teilt ein Rezept von Ariel Rosenthal (alias: [Hakossem](#), „Der Zauberer“) mit uns

Zutaten: 250 g getrocknete Kichererbsen, 1 TL Backnatron.

Zubereitung: Kichererbsen in eine Schüssel geben, mit mindestens 5 cm Wasser bedecken und im Kühlschrank für mindestens 24 (aber nicht länger als 48) Stunden einweichen lassen. Abgießen und unter fließendem Wasser gründlich durchwaschen. Kichererbsen in einen großen, tiefen Topf umfüllen und wieder mit mindestens 5 cm Wasser bedecken.



(Bild: [Yaron Brener](#))

Backnatron hinzufügen und aufkochen lassen. Hitze auf kleine Stufe reduzieren und ca. 1 Stunde lang köcheln lassen, bis die Kichererbsen weich geworden sind und das Kochwasser eingedickt ist. Darauf achten, dass das Wasser ununterbrochen köchelt und die Kichererbsen sich ständig in Bewegung befinden. Gelegentlich den entstehenden Schaum von der Oberfläche abschöpfen. Ggf. zu Dekorationszwecken eine Handvoll Kichererbsen mit einem Schaumlöffel aus dem Topf holen, wenn sie weich sind, aber bevor sie ihre Form verlieren. Abkühlen lassen. Die gekochten Kichererbsen samt Kochwasser in einen luftdichten Behälter umfüllen und bis zur weiteren Verarbeitung (maximal einige Tage später) zugedeckt im Kühlschrank aufbewahren.

Variation: Für Salate und Eintöpfe die Kichererbsen nur ca. 45 Minuten lang köcheln lassen. Optional nach ca. 30 Minuten Kochzeit einen Teelöffel Salz hinzugeben.

Nächste Woche: Hakossem's berühmtes Hummus-Rezept... Guten Appetit! Be-Te'awon!



🎨 Aus der jüdischen (Kunst)Welt 🎨

Dr. Esther Graf über ein sichtbares Symbol, das an die Gebote erinnert



„...und schreibe sie an die Pfosten deines Hauses und an deine Tore“ (5. Mose 6:9). Gemeint sind hier die Worte des *Schma* – unseres Glaubensbekenntnisses, die uns stets an die Gebote und die Einzigartigkeit Gottes erinnern sollen. Traditionell werden die Verse auf Pergament geschrieben und in einer Art Kapsel (*Mesusa*) verwahrt. Welche Form diese Kapsel zumindest haben soll, erläutert der Babylonische Talmud: Es genügt ein Bambusröhrchen (Traktat Baba Mezia 102a).

Die ältesten bekannten Pergamentröllchen stammen aus Qumran und sind mehr als 2000 Jahre alt. Vermutlich wurden sie damals zwischen die Steine an Eingangsbereichen gesteckt ohne schützende Kapsel. Eine der ältesten erhaltenen *Mesusot* befindet sich im Jewish Museum London. Sie ist aus Bein gefertigt und wird ins 15. Jahrhundert datiert. Dieses Exemplar stammt aus Marakesch (Marokko).

Schabbat Schalom!